

Alfred Bader

Alfred Bader Fine Arts - Painting Files

[Peter de Mooch Outlook from  
the Vestibule]

1943

QUEEN'S UNIVERSITY ARCHIVES	
LOCATOR	2291.1b
BOX	A
FILE	21





42112 G 100  
The painting reproduced in this  
photograph is in my opinion  
an original work of Pieter  
de Noort, belonging to his later  
period about 1675. The painting  
is reproduced in my book on the  
artist.

New York  
May 1, 1894.

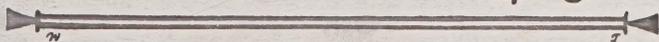
W. R. Valentiner

ZEITSCHRIFT  
FÜR  
BILDENDE  
KUNST

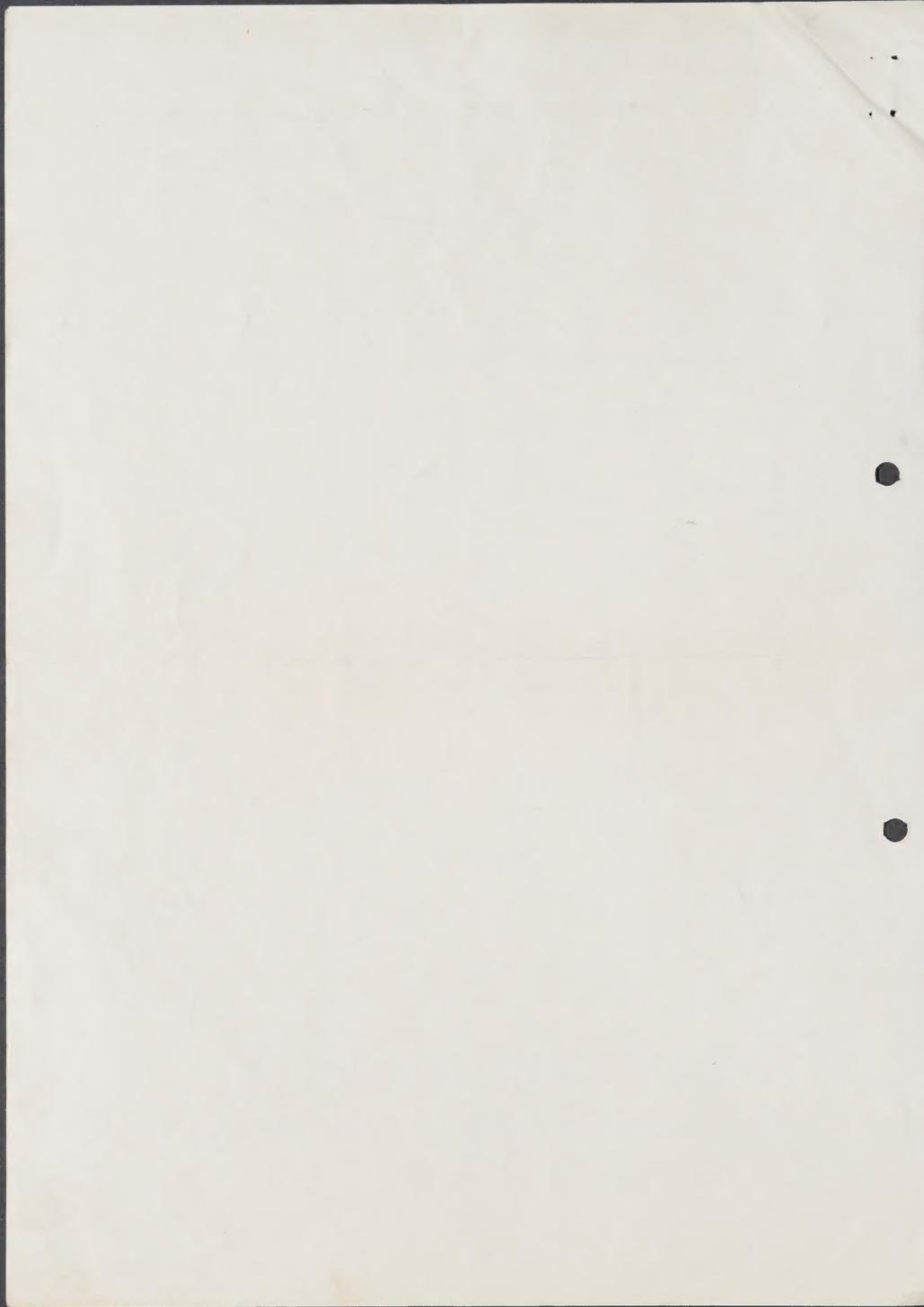


HEFT  
I/2

Bei E. A. Seemann in Leipzig.



1924





Pieter de Hooch, Trinkende und spielende Soldaten

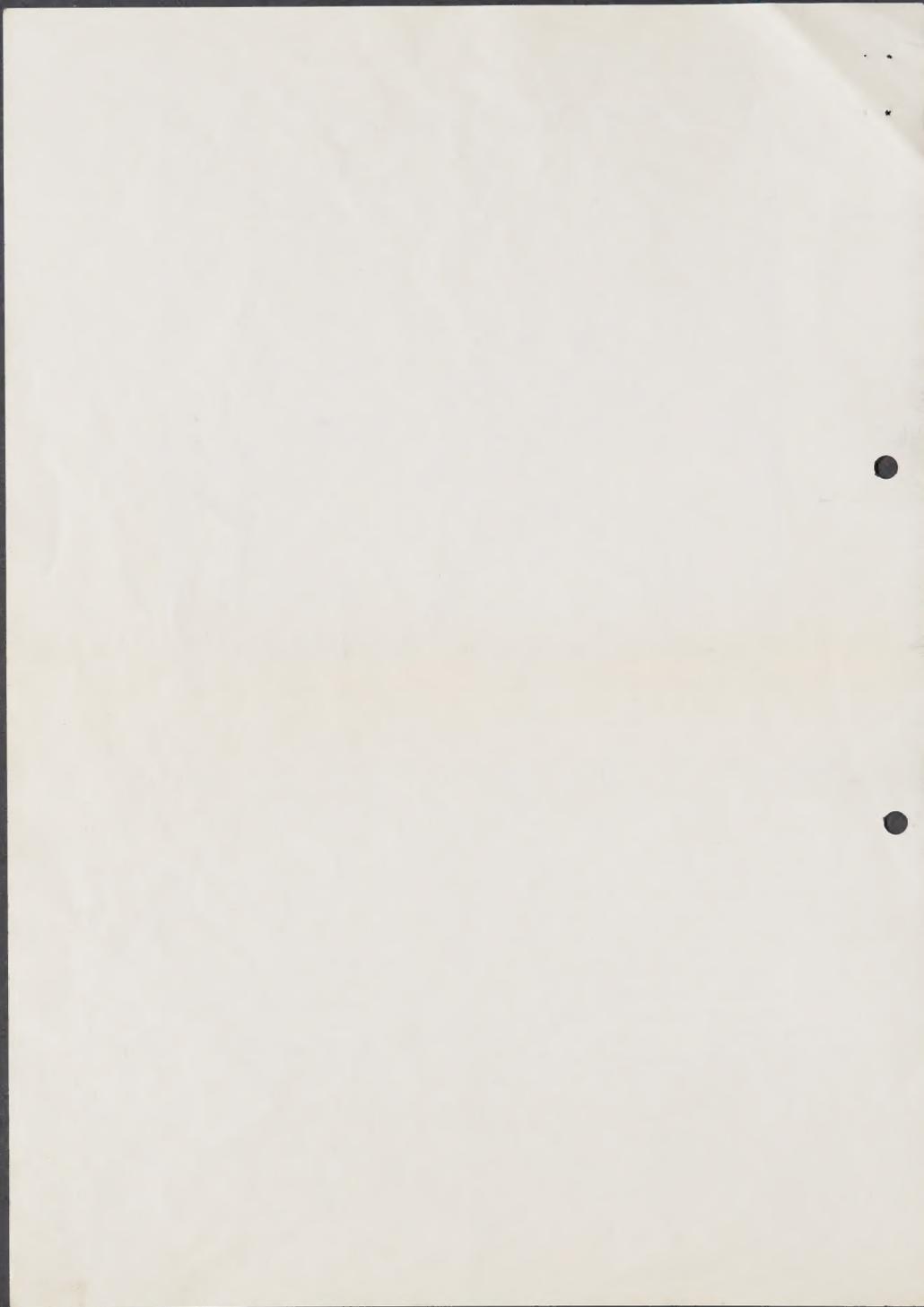
Frankfurt, Kunsthandel

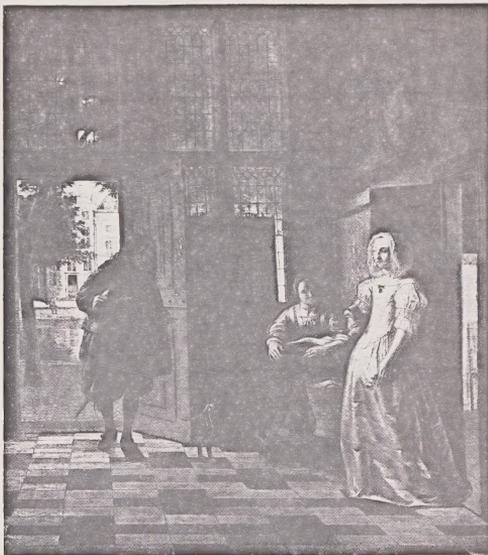
## WIEDERGEFUNDENE GEMÄLDE DES PIETER DE HOOCH

VON KARL LILIENFELD

Es mag vielleicht verwunderlich erscheinen, wenn von diesem Meister, der wohl zu den gesuchtesten und höchstbewerteten der holländischen Schule gehört, plötzlich eine ganze Reihe von Werken auftaucht, und es muß sogleich als Erklärung dafür gesagt werden, daß die Gemälde, die ich dem Meister wiedergeben zu können glaube, entweder durch die Periode, in der sie entstanden, oder durch den Gegenstand, den sie behandeln, oder gar infolge Entstellungen ungeschickter Restauratoren nicht all die Charakteristika aufweisen, an denen selbst der Laie P. de Hooch zu erkennen vermag: Gleich drei Bilder gehören der

ersten Periode des Meisters an, während der er — wohl unter dem Einfluß seines Stadtgenossen A. Palamedes — Werke schuf, die sich äußerlich, d. h. im Gegenstand, in Typen, Gesten, ja sogar was Komposition und Raumauffassung betrifft, nur wenig von jener Gruppe Wachtstubenmaler unterscheidet, von denen neben jenem Palamedes noch S. Kick, P. Quast, J. Duck und Duyster nur kurz genannt sein mögen. Doch finden wir bei de Hooch von Anfang an schon eine ganz eigene freie Malweise, ein besonderes Interesse für Lichtwirkung und gegenüber jenen Meistern eine schon bedeutend interessantere Farbengebung.





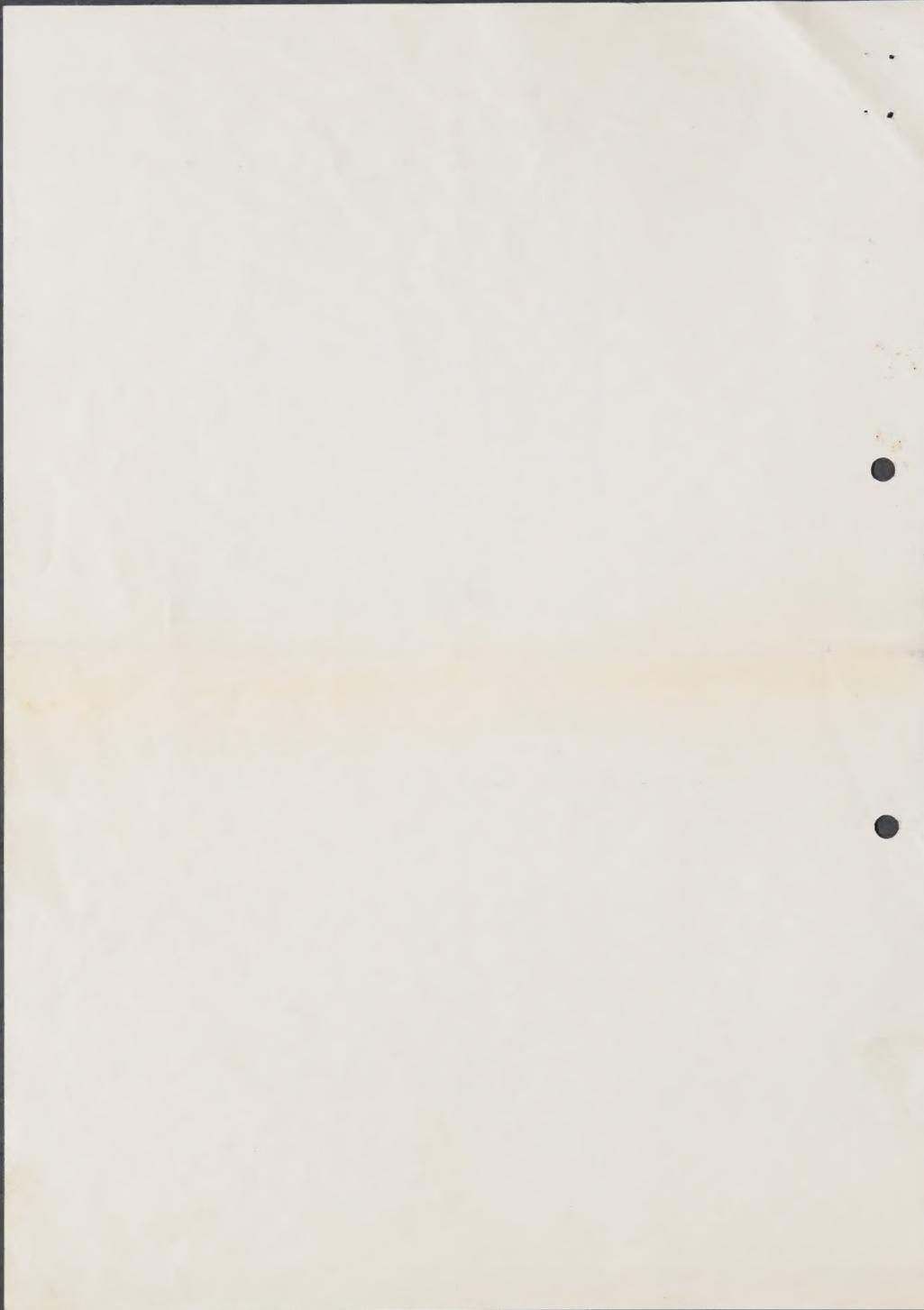
Pieter de Hooch, Der Besuch

London, Sammlung E. Bolton

reichen Werkes, das ich zuerst auf einer Londoner Auktion unter dem Namen A. Cuyp sah, weist schon auf die reifere Zeit des Meisters, obwohl anderseits das Bild Elemente enthält, die noch auf seinen angehenden Lehrmeister N. Berchem zurückgehen. Durch dieses Bild wird wieder einmal die Glaubwürdigkeit des alten Biographen Houbraken, an den man gerade im Falle de Hooch zweifeln zu müssen glaubte, bestätigt: die Behandlung der Landschaft, Formation der Hügel, Lichtbehandlung zeigen Einfluß Berchems, und die Hirtengruppe rechts im Hintergrund scheint geradezu einem Bilde Berchems entnommen zu sein. Es sei nur kurz an die so ähnlichen Gruppen auf dem Berchem der ehemaligen Sammlung Khanenko in Kiew und auf zwei seiner Bilder in der Dresdner Galerie (Nr. 1483 und 1477) erinnert.

Zwischen dieser Landschaft de Hoochs und dem „Interieur mit Dame, Kavalier und Näherin“ (Abb.) liegt die sogenannte Glanzperiode des Meisters, die man wohl etwas zu schematisch im allgemeinen mit 1665 abschließen läßt und dabei insbesondere verißt, die lange noch darauffolgende Schaffenszeit

de Hoochs in zwei durch ihre Ziele recht verschiedene Perioden zu teilen. Unser Bild<sup>4</sup>, das bei seiner Ähnlichkeit mit dem berühmten, 1670 datierten „Liebesboten“ des Rijksmuseums — wohl als Pendant dazu — fast gleichzeitig entstanden sein muß, weist zwar nicht mehr den kräftigen Klang der Lokalfarben, aber doch noch eine effektvolle Raumwirkung auf, die ja den Hauptteil am Ruhme des Meisters ausmacht. Man beachte die Atmosphäre in dem mit Fliesen belegten Raume, die Wirkung der Distanz bis zu der jenseits des Kanals gelegenen Häuserreihe. Der starke Gegensatz zwischen dem kühlen Interieur und dem warmen Licht, das durch den dunklen Türrahmen gesehen in einiger Entfernung aufleuchtet, ist — ich erinnere an die „Musikgesellschaft“ der ehemaligen Sammlung Steengracht von 1677 — ein typisches Element für de Hoochs Stil in dieser Zeit. Daraus etwas anderes liegt bei den Werken der darauffolgenden letzten Jahre de Hoochs<sup>6</sup> vor, in denen wir fast stets eine sentimentale Schloßpark-Dämmerung als Grundstimmung herausfühlen möchten. Sicher ist, daß wir in diesen letzten Werken gewisse Qualitäten



ler Zeichnung und des Kolorits, überhaupt gewisse Probleme nicht mehr vorfinden; trotzdem müssen wir auch jetzt noch in P. de Hooch den feinsten Poeten dieser allgemeinen Dekadenz und Dämmerung der holländischen Kultur sehen. Ganz in diesem Sinn ist die „Schloßterrasse“ (Abb.) mit der klassizistischen Architektur, dem französischen Park und den beiden überleganten, träumerischen Zuschauern aufzufassen. Nur als Beweis der Eigenhändigkeit des Bildes, das mir im Londoner Kunsthandel unter dem Namen Hoogstraetens gezeigt wurde, sei auf andere, zum Teil frühere Bilder gewiesen, z. B. das „Interieur“ in Straßburg und das „Konzert“ in Pittsfield mit ihrer ganz ähnlichen Architekturbehandlung, oder auf das späte „Konzert“ der Petersburger Eremitage mit seinen ganz verwandten Typen (verlorenes Profil der Frau links!), mit seiner so ähnlichen Stimmung und seinen technischen Eigenheiten. Ganz in diese Gruppe paßt ein bisher unbekanntes „Schmausendes Paar auf einer Terrasse“ in Leipziger Privatbesitz<sup>6</sup>, deren Reproduktion ich später zu veröffentlichen hoffe. Sie ist ebenfalls ganz in jener Dämmerungsstimmung gehalten und dem bekannten de Hooch der Sammlung Mandl in Wiesbaden („Flötist und Lautenspieler“) verwandt.

Die „Ausfahrt“ (Abb.)<sup>7</sup> verdankt zwar ihre Zuschreibung an P. de Hooch nicht mir, scheint mir aber für die Kenntnis des Meisters wichtig genug, um sie in diesem Zusammenhang zu besprechen, um so mehr, als von berufener Seite andere Attributionen vorgeschlagen wurden. Der Vergleich mit der „Ausfahrt“, die sich im Besitz der Firma Durlacher<sup>8</sup> befand, auf der fast jede Figur, eine ganz ähnliche Behandlung und Betonung der Architektur wiederzufinden ist, wird wohl die letzten Zweifel an der Autorschaft P. de Hoochs beseitigen.

Anders als bei sämtlichen genannten Werken mit der für de Hooch gesicherten Autorschaft steht es bei der reizvollen „Ansicht von Delft“ (Abb.), in der ich gleich bei ihrem Auftauchen dieselbe Hand wie in der Delfter Ansicht der Sammlung Johnson in Philadelphia sah, die von der Wissenschaft bisher als P. de Hooch anerkannt wurde. Und unabhängig von mir gaben Bode und Hofstede de Groot die durch eine Säulenhalle gesehene Landschaft dem P. de Hooch. Wie aber, wenn das Johnsonsche unsigned Gemälde, das ich leider nur durch Reproduktionen kenne und das sich mit dem hier reproduzierten Bild kaum in das Opus de Hoochs einordnen läßt, sich als ein Werk von anderer Hand herausstellen sollte? Ohne etwas Sicheres über ein Bild, das ich nicht im Original gesehen habe, zu sagen, möchte ich doch auf die Verwandtschaft mit den



P. de Hooch, Die Schloßterrasse Berlin, Kunsthandel



Pieter de Hooch, Die Ausfahrt Berlin, Kunsthandel



· DEMOTTE ·  
INC.

\* 39 CHST 51<sup>ST</sup> STREET \* NEW YORK \*

CABLE ADDRESS: MOYERAGE \* TEL. PLAZA 8-3192

November 6th.1943

Mr. N. de Koenigsberg  
787 Fifth Avenue  
New York City.

Dear Mr. de Koenigsberg:

With reference to the painting by Peter de Hooch  
"AUSBLICK AUS DEM VESTIBUL" (Outlook from the Vestibule) which  
is now in your possession we are glad to inform you that we  
know this picture quite well as we have had it on exhibition  
in our Galleries in New York for quite some time.

From our records it appears that it was painted  
in 1680.

It is reproduced in plate #168 of the Book on  
Peter de Hooch published in London by A. Zwemmer with an  
introduction by Dr. Valentiner.

It is also reproduced in the book entitled  
"Outline of History" by Professor Joseph Pijoan.

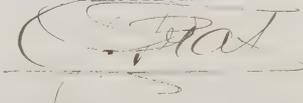
We have been informed that it comes from the  
P. Bottenwieser collection of Berlin and passed to the Axel  
Beskow collection of Stockholm, Sweden.

It had been loaned to us for exhibition by Mr.  
Juan Struuck of New York and Long Island and we understood  
from him that the sum of \$12,000 had been paid for this  
painting.

We trust that this information will be of some  
help to you for the classification of your paintings, and  
beg to remain,

Yours very truly,

DEMOTTE INC.





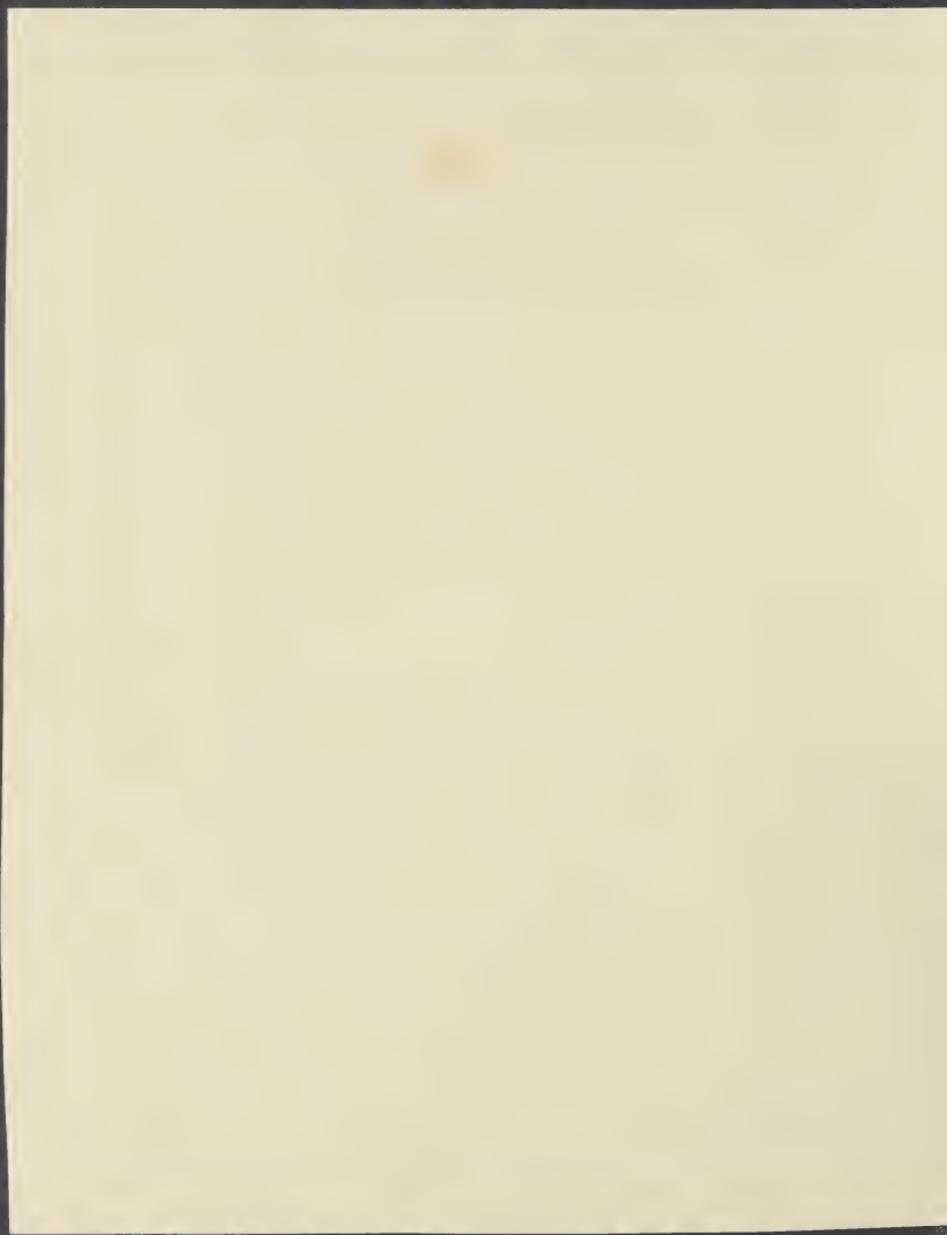
Pieter de Hoogh oder de Hooch (Rotterdam 1629-Amsterdam 1677) gehört heute zu den am teuersten bezahlten Meistern. Abgebildet und aufgeführt:

1. Expertise Dr. Valentiner
2. A. Zwemmer, London, Nr. 168.
3. Künstlerbiographie über P. de Hooch, von Dr. W.R. Valentiner.
4. Prof. Dr. Josef Pijoan "An outline history of Art", Chicago 1940, Seite 228,
5. K. Lilienfeld, Zeitschrift für bildende Kunst 1923/14, Seite 187 "Wiedergefundene Gemälde von Pieter de Hooch".

Vorbesitzer:

Sammlung P. Bottenwieser, Berlin.  
Sammlung Axel Beskow, Stockholm.  
Sammlung Juan Struuck, New York.  
Sammlung N. de Koenigsberg, New York.  
Sammlung de Motte, Paris und New York.  
Sammlung Dr. Morton Bernath (früher Stuttgart)

in den 40-Jahren verkauft an Dr. Stavenhagen, Mexico.



9. September 1981

Lieber Alfred:-

Im Nachtrag zu meinem gestrigen Brief wollte ich noch erwähnen, dass der F.de H. ~~inak~~ auf dem Auktionskatalog von GERDA BASSENGE vor Jahren aufgeführt ist. Bevor sie das Bild in die Auktion nahm, hat sie es natürlich auch expertisieren lassen. Und Du wirst wissen, dass das Auktionshaus BASSENGE in Berlin einen ausgezeichneten Namen hatte.

Dies nur zur Ergänzung Deiner Unterlagen, weil ich nicht weiss, ob das auch in den Dir zugegangenen Belegen vertreten ist.

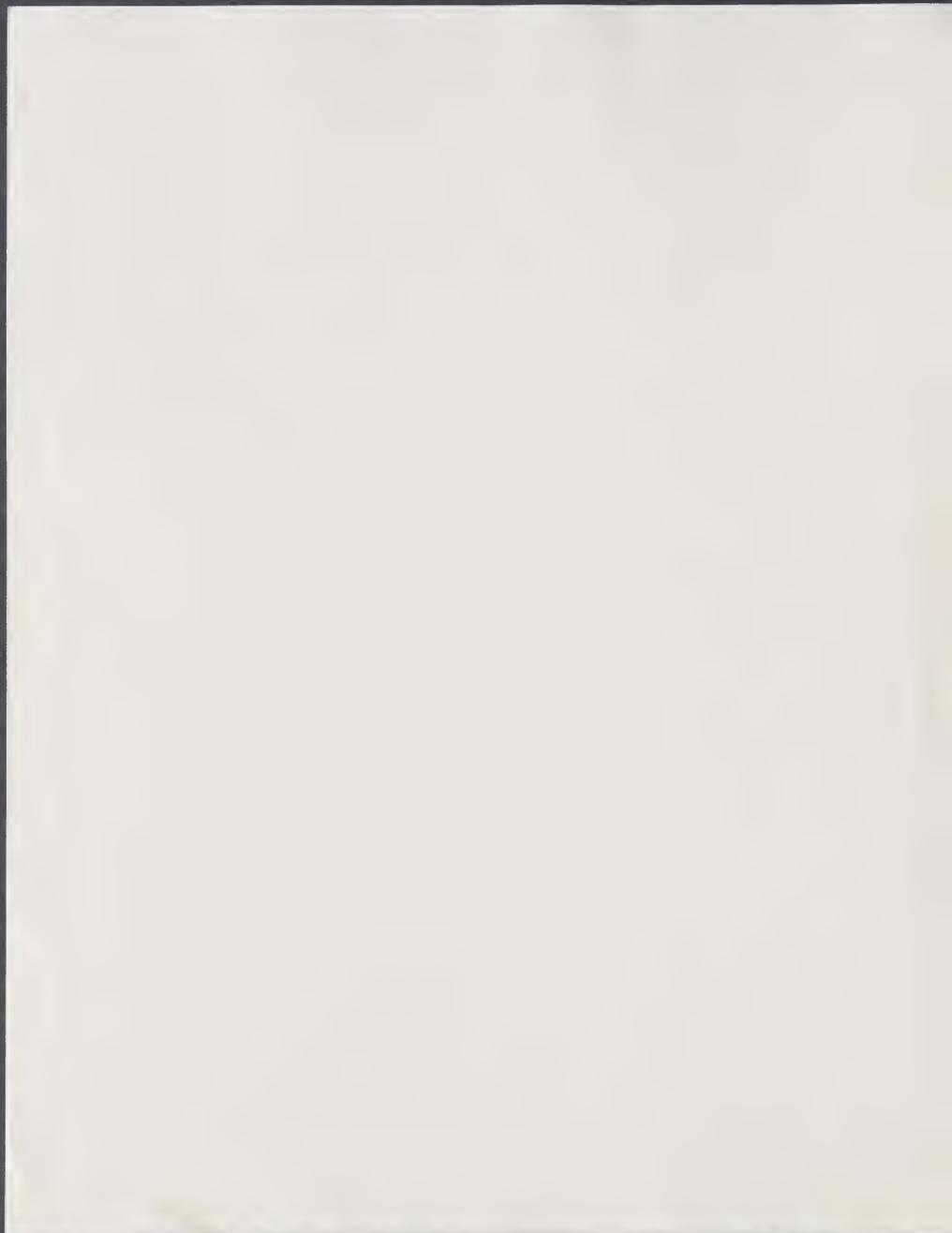
Herzlichst - in Eile -

Dein

Kurt



- S. 155. H.d.G. 26. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 284, versehentlich mit H.d.G. 37 identifiziert). — Bezeichnet P. d. Hoogh. — Aus der Versteigerung Bugge, Kopenhagen 1890; dann in der Sammlung Berthold Richter, Berlin, von der es der jetzige Besitzer erbt. — Um 1675—80. — Auf die späte Zeit weisen die breitgezogenen Formen der sitzenden Frau (auch des Kopftuches), die sich ähnlich bei den vorangehenden und folgenden Bildern finden.
- S. 156. H.d.G. 12. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 263). — Aus der Versteigerung J. van Benjamin, Amsterdam 1782. — Sammlung des Fürsten Yussupoff, Leningrad. Nach der Revolution dem Museum in Moskau überwiesen. — Um 1675—80.
- S. 157. H.d.G. 42. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 284, wo auch eine alte Kopie in der Versteigerung R. Piloly 1911 erwähnt wird). — 1804 aus dem fürstbischöflichen Schloß zu Würzburg.
- S. 158. H.d.G. 85. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 268). — Aus den Versteigerungen Brun, Paris 1841, und M. M., Paris 1843; im Auktionskatalog als „Kranker, der von zwei Frauen gepflegt wird“, beschrieben, doch dürfte es sich um ein Liebespaar beim Aufstehen handeln, wie die Bilder mit verwandten Sujets beweisen (siehe die Anmerkung zu S. 127). — Um 1675—80.
- S. 159. H.d.G. 179. — Um 1675—80. — Bezeichnet und unleserlich (angeblich 1645) datiert.
- S. 160. H.d.G. 190. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 285). — Um 1680. — Aus den Versteigerungen J. van den Berg, Amsterdam 1776; Thurlow, London 1904; Sammlung L. Mandl, Moskau; Versteigerung Kleinberger, New York 1918. — vorn ist einer der beiden spielenden Hunde übermal, in Farben und Beleuchtung, besonders im Hintergrund, immer noch reizvoll.
- S. 161. H.d.G. 218. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 285). — Rechts oben bezeichnet. Hoogh und 1681 datiert. — Aus der Versteigerung D. van Dijn, Amsterdam 1813. Trotz der späten Zeit noch immer koloristisch nicht ohne Reize, besonders das leuchtende, helle Zinnober des Jacketts der Dame und das Gelb ihres seidenen Rockes fallen auf und bilden zusammen mit dem Orange der Apfelsine und dem Rotbraun der Decke eine anziehende Harmonie.
- S. 162. H.d.G. 193. — Um 1680.
- S. 163. Nicht bei H.d.G. — Bezeichnet P. d. Hoogh. — Ausgestellt Galerie Schäffer, Berlin, Meister des holländischen Interieurs 1929, Kat. Nr. 39. — Im Inventar des Museums von Kopenhagen von 1775. — Das Motiv lehnt sich an die Kompositionen aus der besten Zeit des Künstlers (S. 43, 44 usw.) an. Die Kostüme und die harten Farben (das Mieder der Frau hellblau, der Unterrock rot, der Offizier in Orangebraun) weisen jedoch auf die Spätzeit.
- S. 164. Nicht bei H.d.G. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 285). — Nicht ganz sicher.
- S. 165. H.d.G. 133. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 259 und 276). Links am Fenster bezeichnet P. d. Hoogh. — Um 1680.
- S. 166 links. H.d.G. 115. — G. Brière-Misme (a. a. O., S. 273). — Bezeichnet P. de Hooghe. — Aus der Versteigerung Pérignon, Paris 1817. 1905 bei Sedelmeyer, Paris. — Nach 1680.
- S. 166 rechts. H.d.G. 111 und 117. — C. Brière-Misme (a. a. O., S. 273). — Bezeichnet P. D. HOOGHE. — Aus den Versteigerungen J. Gildemeester Jansz. Amsterdam 1800; A. Meynts, Amsterdam 1823; Konsul Weber, Berlin 1912; Fischhof, Paris 1913. — Nach 1680.
- S. 167 links. H.d.G. 143 und 168. — C. Brière-Misme (S. 277). — Bezeichnet P. d. Hoogh. — Nach 1680.
- S. 167 rechts. Von Hofstede de Groot, dem wir die Photographie verdanken, überzeugend Pieter de Hooch zugeschrieben. — Um 1680.
- S. 168. Nicht bei H.d.G. — Veröffentlicht von K. Lilienfeld, Zeitschr. f. bild. Kunst 1923/24, S. 187. — Nicht ganz sicher; manches erinnert an de Hooch, aber manches an P. Janssens (vgl. die Profile der Figuren mit denen auf den Gemälden dieses Künstlers im Brediushaus im Haag S. 193), doch spricht die Architektur für P. de Hooch.
- S. 169. Nicht bei H.d.G. — Veröffentlicht von K. Lilienfeld a. a. O. — An manche Werke Emanuel de Wittes erinnernd, doch sicher von Pieter de Hooch (vgl. die Haltung des Herrn in der linken Ecke mit dem Kavalier auf dem folgenden Bild und dem Offizier, der eine Dame umarmt, im Hintergrund des Bildes in Richmond S. 102). — Nach 1680.
- S. 170. Von Hofstede de Groot, dem wir die Photographie verdanken, überzeugend Pieter de Hooch zugeschrieben. Die Wappen wurden von ihm auf die der Familie van Wassenaer bestimmt. — Eine der völlig mißglückten Schöpfungen des Künstlers. — Nach 1680.





Berlin, P. Bottenjeser (verkauft)

Leinwand, H. 98, B. 82

Ausblick aus dem Vestibül

Outlook from the vestibule

Um 1680

La terrasse



COPYRIGHT 1929 BY DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART  
DRUCK UND VERLAG DER DEUTSCHEN VERLAGS-ANSTALT IN STUTTGART  
PRINTED IN GERMANY



# PIETER DE HOOCH

DES MEISTERS GEMÄLDE  
IN 180 ABBILDUNGEN

MIT EINEM ANHANG ÜBER DIE GEMÄLDER  
UM PIETER DE HOOCH UND DIE KUNST  
HENRIK VAN DE WILHELM



HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET VON  
WILHELM R. VALENTINER

---

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART  
BERLIN UND LEIPZIG



WOLTMANN UND WOERMANN  
GESCHICHTE DER MALEREI

---

DIE  
MALEREI DES MITTELALTERS

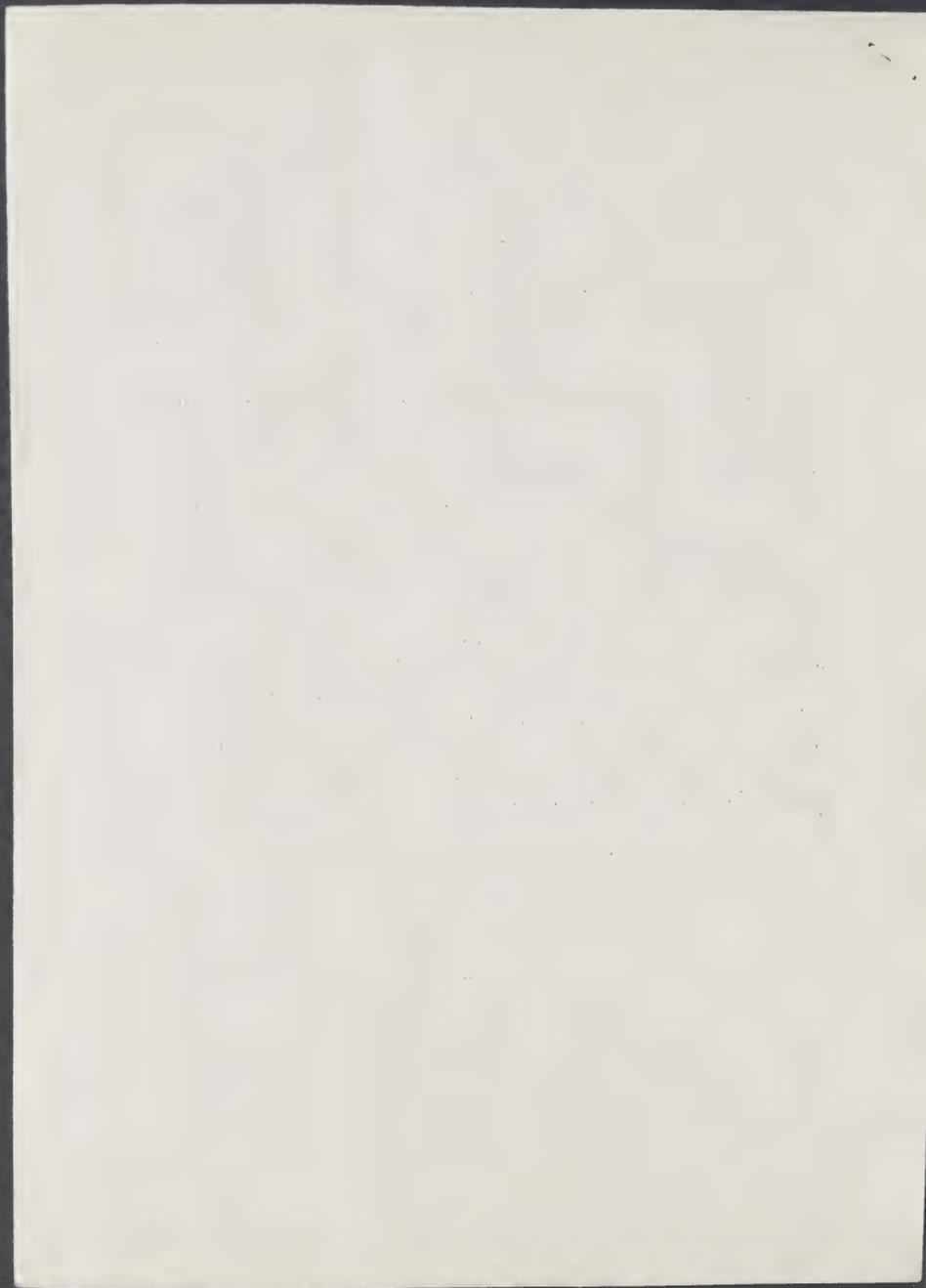
Neu bearbeitet von

M. BERNATH

Mit 432 Abbildungen

---

ALFRED KRÖNER VERLAG LEIPZIG  
1916



## Vorwort.

Die Neubearbeitung des vorliegenden Werkes erfolgte in der Überzeugung, daß eine solche für Studierende und kunstliebende Laien von Nutzen sein dürfte. Es wurde weniger das Hervorbringen neuer Forschungsergebnisse als das Zusammenfassen der einigermaßen gesicherten Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit der letzten Jahrzehnte beabsichtigt. Soweit es nur irgend möglich, ist der ursprüngliche Charakter des Werkes gewahrt worden. Die Neuauflage lag bei Kriegsausbruch bereits im Manuskript vor, die Herausgabe konnte jedoch nicht erfolgen, da der Bearbeiter vom Anfang der Mobilmachung an im Heeresdienste abwesend war.

Für freundliche Hilfe bei der mühseligen, jahrelangen Arbeit sei an dieser Stelle folgenden Herren gedankt: Professor Dr. Ulrich Thieme in Leipzig, der die reichen Schätze des „Allgemeinen Künstlerlexikons“ zur Verfügung stellte, Professor Dr. Max J. Friedländer, Direktor des Kgl. Kupferstichkabinetts in Berlin, Professor Dr. Adolf Goldschmidt, jetzt in Berlin, und Professor Dr. Wilhelm Wätzoldt in Halle. Der im Kriege gefallene Professor Dr. Jaro Springer vom Kgl. Kupferstichkabinett in Berlin hat dem Bearbeiter ebenfalls wiederholt geholfen. Herr Artur Seemann, der die Neubearbeitung ursprünglich veranlaßte, hat das Unternehmen Jahre hindurch verständnisvoll gefördert.

Berlin, Oktober 1916.

M. Bernath.



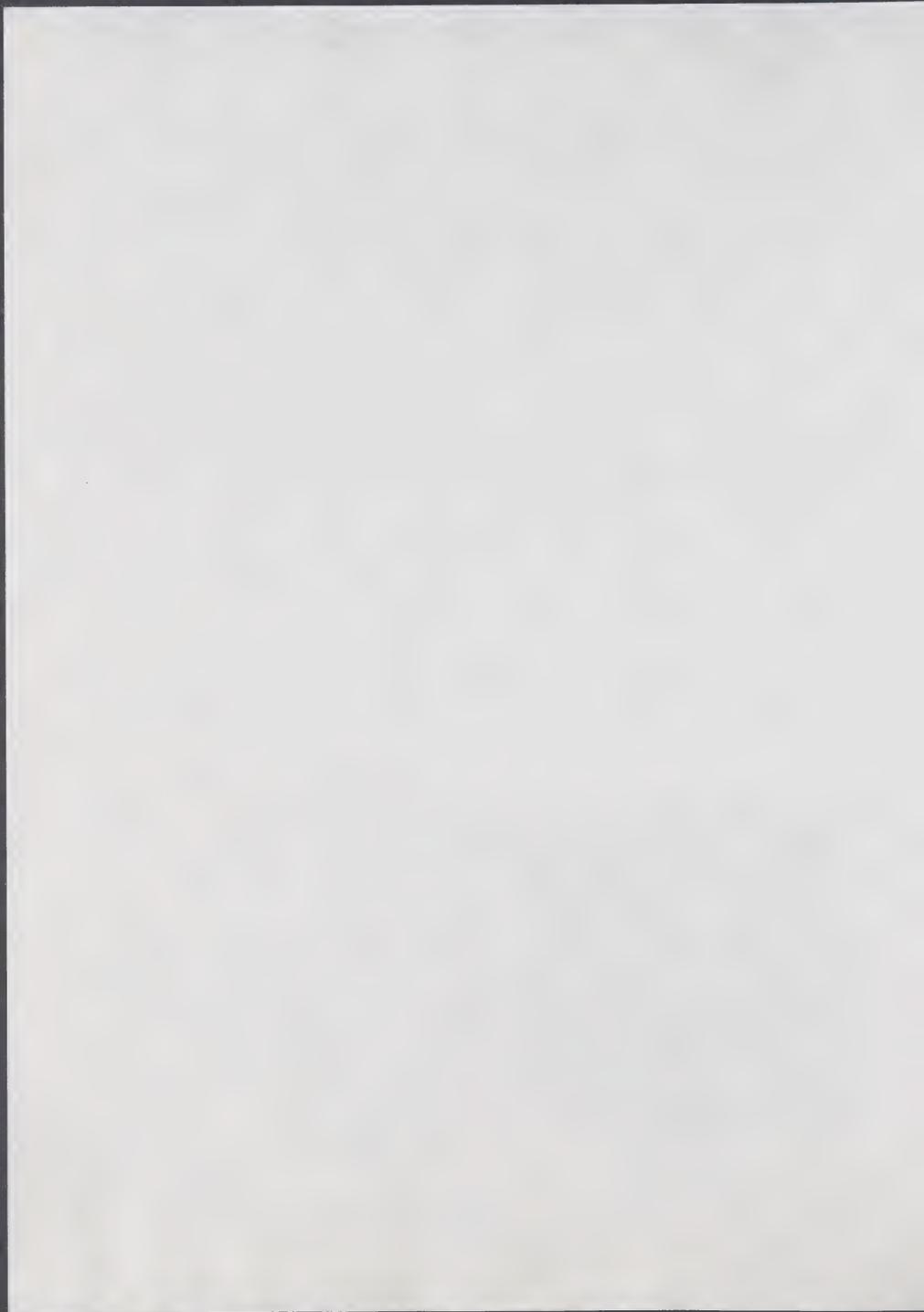
<b>HOLLAND</b> (List of those countries - <i>Confirma</i> ) 1980 T. 132 x 142 F. 43 308.000 F.	\$ 70.000	
<b>HOFMANN Ludwig von, 1861-1945</b> Les tableaux 140 x 80 F. 140 x 75 F.	DM 3000	
<b>HOMMESTER Johannes, X<sup>e</sup> siècle</b> Dessins 60 x 80 400 x 5 x 80 F.	Dkr. 7.000	
<b>HOSER Josef, 1901-1877</b> maie de bois, sur imprimé sur bois, 36 x 13 x 40 F.	Asst. 16.000	
<b>HOLKIN Jirine, X<sup>e</sup> siècle</b> Le feu d'un soleil 75 x 65 F.	D 1.400	
<b>HOLD Abraham, XIX<sup>e</sup> siècle</b> N. de bois 1850 34 x 34 351 x 160 F.	C 140	
<b>HOLDER Edward Henry, mort vers 1922</b> Rouge et noir Théâtre, Westmount 1888 300 x 25 x 42 40 x 16,5 F.	F 75	
<b>HOLE William B., 1846-1917</b> La veuve 1855 26 x 18 600 F.	F 400	
<b>HOLLANDER Adolphe, 1845-1923</b> Empire Vierge carton 3 x 34 379 (975 F.	L. 150.000	
<b>HOLLAND James, 1800-1870</b> Camélia, Portugal 38 x 54 126 x 1400 F.	2.500	
<b>de la Noval</b> 30 x 45 131 (200 F.)	800	
<b>de la Vierge, 1854</b> 14 x 10 284 (160 F.)	G 4	
<b>HOLLAND John, XIX<sup>e</sup> siècle</b> Vierge de bois 581 (3180 F.) 180 x 110 728 (3300 F.)	500	
<b>HOLM Christian, 1804-1846</b> Benjamin de trapeze dans la Champagne Romaine T. 178 x 192 344 (2365 F.)	Dkr. 3.200	
<b>HOLMEAD, XX<sup>e</sup> siècle</b> Fougère 1905 210 x 500 F.	Fb. 45.000	
<b>HOLSOE Carl, né en 1863</b> Jeune femme dans un intérieur T. 66 x 60 89 (9620 F.)	Dkr 5.000	
<b>HOLST Johan-Gunnar, vers 1841-1914</b> Fougère dans un intérieur T. 78 x 67 91 (6290 F.)	Dkr 8.000	
<b>HOLSTEIN Bent, XX<sup>e</sup> siècle</b> La route déserte, 1971 T. 92 x 92 682 (1110 F.)	Dkr. 1.500	
<b>HOLSTEIN Peter, vers 1614-1687</b> Vierge, 1626 Baroque, 59 x 70,5 889	F 9.000	
<b>HOLYERICK</b> Naine rouge T. 34 x 41 775	F 400	
<b>HOLY Action, né en 1898</b> Paysage de l'ouest, 1968. T. 40,5 x 54,5 423 (4.590 F.)	Cfrs. 2.700	
<b>Carriage d'Espagne, 1862</b> Naine sur papier, 35 x 58 110 (2.000 F.)	500	
<b>La Vierge, 1844</b> T. 31 x 46 103	F 1.100	

<b>HOLZER Josef, 1824-1876</b> Le mariage T. 115 x 165 595 (24.000 F.)	Asst. 100.000	
<b>Vierge de Zol am See</b> panneau, 47,8 x 60,5 338 (12.000 F.)	Asst. 18.000	
<b>Haricots blancs</b> panneau, 29,2 x 42 51 (2.079 F.)	Gns. 220	
<b>HOL, Paul, XX<sup>e</sup> siècle</b> Trois enfants attachés T. 75 x 104 802 (6.550 F.)	Dkr 7.500	
<b>HOMÉ Robert, 1752-1834</b> Lord Camille receiving "au Salon" T. 147,2 x 198 509 (245.700 F.)	Gns 26.000	
<b>HOOCH Pieter de, 1829-1881</b> Les enfants de panneau, 58 x 43 53 (1323.000 F.)	Gns 4.500	
<b>HONDECIETER Gilles, 1828-1836</b> Vers 1875-1836 Animaux dans un paysage, 1836 panneau, 80 x 70 46 (1.200 F.)	DM 1.100	
<b>Paysage boisé avec un troupeau</b> panneau, 30,5 x 54,5 535 (122.850 F.)	Gns 13.000	
<b>HONDECIETER Melchor de, 1836-1895</b> Vallées dans un paysage 53 (80.325 F.)	Gns 4.500	



1975

Hot Mail 1911-1925  
T. 163 x 121,5  
HOMER HOMERIAN: Aves. 1859



# PIETER DE HOOCH

DES MEISTERS GEMÄLDE  
IN 180 ABBILDUNGEN

MIT EINEM ANHANG ÜBER DIE GENREMALER  
UM PIETER DE HOOCH UND DIE KUNST  
HENDRIK VAN DER BURCHS



HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET VON  
WILHELM R. VALENZIEP

---

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART  
BERLIN UND LEIPZIG

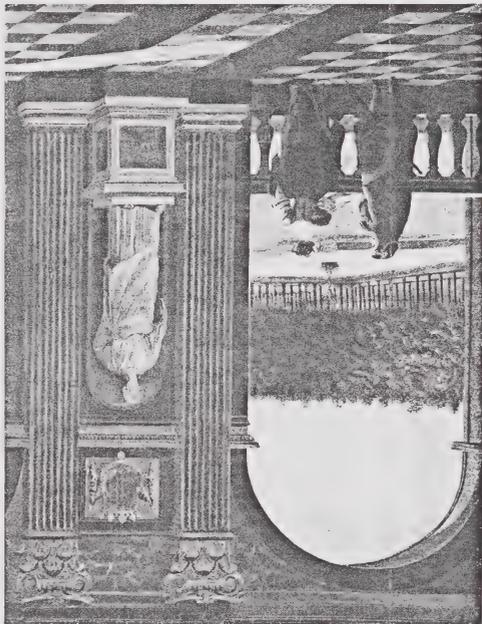
Berlin, P. Bottenwieser (verkauft)  
Leinwand, H. 98, B. 82

Ausblick aus dem Vestibül

Um 1660

Outlook from the vestibule

La terrasse



THE UNIVERSITY OF KNOWLEDGE  
WONDER BOOKS

GLENN FRANK, EDITOR-IN-CHIEF

---

ART IN THE  
MODERN WORLD

EUROPEAN RENAISSANCE  
BAROQUE—MODERN ART

BY

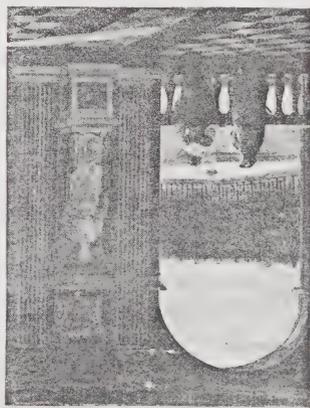
JOSEPH PIJOAN

*Lecturer on Art  
University of Chicago*

UNIVERSITY OF KNOWLEDGE, INCORPORATED  
CHICAGO - 1940

his death, in 1669, Rembrandt was always the great artist and in the days of his happy and prosperous youth.

His life story seems rather ordinary and monotonous, except for the change from Leyden to Amsterdam. It would have little interest for us if it were not for the pictures and drawings of this artist. From his Dutch window the man contemplated the world with a penetrating gaze which still compels our admiration. Centuries have passed, and new schools of painting have come and gone, in which the study of light and atmosphere has been the chief object; but Rembrandt is still the incomparable master. Where Velasquez attacked this problem with color,



"Afternoon on the Balcony." By Peter de Hooch. Private collection of J. T. Los Angeles.

Rembrandt accomplished his aim by the use of light and shade.

The art seems filled with luminous atoms. It receives a certain density, if we can call it that, from the light itself. Even in the shadows we see the gleam of the light-brown particles of pigment. Rembrandt's compositions can remain in the shadow. Where the rays of light penetrate, every thing is bathed in gold. The color floats in the air as though by magic. Besides his individual portraits, he painted groups for the various corporations of the city. The first and most famous of the latter was executed in his youth. It is the so-called "Lesson in Anatomy" Much later, Rembrandt painted the picture so long known as "The Night Watch," but which is now called "The Sortie of the Banning Cog Company." Here is a company of armurers coming out of their guildhouse. The group is lacking in material unity; the figures are arranged in anything but an orderly fashion. Later still, in his old age, Rembrandt painted another masterpiece, a portrait group of the Syndics of the Cloth Hall of Amsterdam, assembled in their office. Centuries have passed, and mankind may have changed; but these men with their sober garments and hats remain an undying memorial of the life of Rembrandt's time.

He was not, like Dürer and Leonardo, a methodical and conscientious student. He did not bother his head with the theoretical laws of beauty, nor did he write treatises on the technicalities of art. Enveloped in the light

T. Avenir



of his vis  
was gre  
We  
like R  
and I  
the  
alth  
da  
ad  
w

ms  
Hals, Am  
ms

ZEITSCHRIFT  
FÜR  
BILDENDE  
KUNST



HEFT  
I/2

Bei E. A. Seemann in Leipzig,



1924



Pieter de Hooch, Trinkende und spielende Soldaten

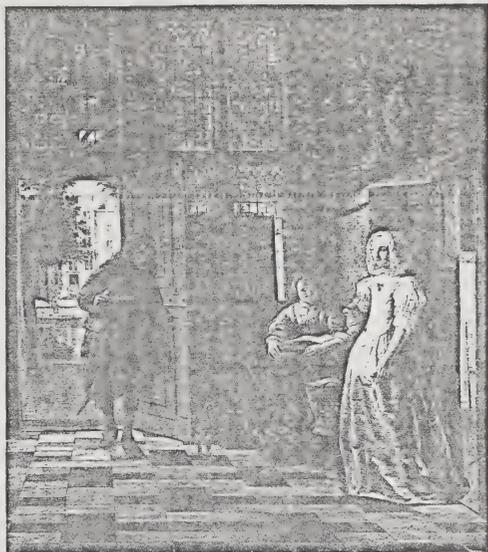
Frankfurt, Kunsthandel

## WIEDERGEFUNDENE GEMÄLDE DES PIETER DE HOOCH

VON KARL LILIENFELD

Es mag vielleicht verwunderlich erscheinen, wenn von diesem Meister, der wohl zu den gesuchtesten und höchstbewerteten der holländischen Schule gehört, plötzlich eine ganze Reihe von Werken auftaucht, und es muß sogleich als Erklärung dafür gesagt werden, daß die Gemälde, die ich dem Meister wiedergeben zu können glaube, entweder durch die Periode, in der sie entstanden, oder durch den Gegenstand, den sie behandeln, oder gar infolge Entstellungen ungeschickter Restauratoren nicht all die Charakteristika aufweisen, an denen selbst der Laie P. de Hooch zu erkennen vermag: Gleich drei Bilder gehören der

ersten Periode des Meisters an, während der er — wohl unter dem Einfluß seines Stadtgenossen A. Palamedes — Werke schuf, die sich äußerlich, d. h. im Gegenstand, in Typen, Gesten, ja sogar was Komposition und Raumauffassung betrifft, nur wenig von jener Gruppe Wachstubenmaler unterscheidet, von denen neben jenem Palamedes noch S. Kick, P. Quast, J. Duck und Duyster nur kurz genannt sein mögen. Doch finden wir bei de Hooch von Anfang an schon eine ganz eigene freie Malweise, ein besonderes Interesse für Lichtwirkung und gegenüber jenen Meistern eine schon bedeutend interessantere Farbgebung.



Pieter de Hooch, Der Besuch

London, Sammlung E. Bolton

reichen Werkes, das ich zuerst auf einer Londoner Auktion unter dem Namen A. Cuypp sah, weist schon auf die reifere Zeit des Meisters, obwohl anderseits das Bild Elemente enthält, die noch auf seinen angeblichen Lehrmeister N. Berchem zurückgehen. Durch dieses Bild wird wieder einmal die Glaubwürdigkeit des alten Biographen Houbraken, an den man gerade im Falle de Hooch zweifeln zu müssen glaubte, bestätigt: die Behandlung der Landschaft, Formation der Hügel, Lichtbehandlung zeigen Einfluß Berchems, und die Hirtengruppe rechts im Hintergrund scheint geradezu einem Bilde Berchems entnommen zu sein. Es sei nur kurz an die so ähnlichen Gruppen auf dem Berchem der ehemaligen Sammlung Khanenko in Kiew und auf zwei seiner Bilder in der Dresdner Galerie (Nr. 1483 und 1477) erinnert.

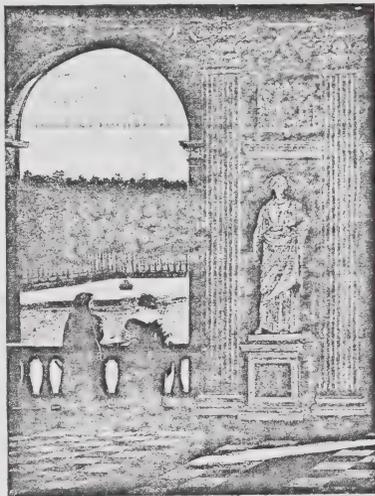
Zwischen dieser Landschaft de Hoochs und dem „Interieur mit Dame, Kavalier und Näherin“ (Abb.) liegt die sogenannte Glanzperiode des Meisters, die man wohl etwas zu schematisch im allgemeinen mit 1665 abschließen läßt und dabei insbesondere vergißt, die lange noch darauffolgende Schaffenszeit

de Hoochs in zwei durch ihre Ziele recht verschiedene Perioden zu teilen. Unser Bild<sup>4</sup>, das bei seiner Ähnlichkeit mit dem berühmten, 1670 datierten „Liebesboten“ des Rijksmuseums — wohl als Pendant dazu — fast gleichzeitig entstanden sein muß, weist zwar nicht mehr den kräftigen Klang der Lokalfarben, aber doch noch eine effektvolle Raumwirkung auf, die ja den Hauptteil am Ruhme des Meisters ausmacht. Man beachte die Atmosphäre in dem mit Fliesen belegten Raume, die Wirkung der Distanz bis zu der jenseits des Kanals gelegenen Häuserreihe. Der starke Gegensatz zwischen dem kühlen Interieur und dem warmen Licht, das durch den dunklen Türrahmen gesehen in einiger Entfernung aufleuchtet, ist — ich erinnere an die „Musikgesellschaft“ der ehemaligen Sammlung Steengracht von 1677 — ein typisches Element für de Hoochs Stil in dieser Zeit. Durchaus etwas anderes liegt bei den Werken der darauffolgenden letzten Jahre de Hoochs<sup>6</sup> vor, in denen wir fast stets eine sentimentale Schloßpark-Dämmerung als Grundstimmung herausfühlen möchten. Sicher ist, daß wir in diesen letzten Werken gewisse Qualitäten

der Zeichnung und des Kolorits, überhaupt gewisse Probleme nicht mehr vorfinden; trotzdem müssen wir auch jetzt noch in P. de Hooch den feinsten Poeten dieser allgemeinen Dekadenz und Dämmerung der holländischen Kultur sehen. Ganz in diesem Sinn ist die „Schloßterrasse“ (Abb.) mit der klassizistischen Architektur, dem französischen Park und den beiden überleganten, träumerischen Zuschauern aufzufassen. Nur als Beweis der Eigenhändigkeit des Bildes, das mir im Londoner Kunsthandel unter dem Namen Hoogstraetens gezeigt wurde, sei auf andere, zum Teil frühere Bilder gewiesen, z. B. das „Interieur“ in Straßburg und das „Konzert“ in Pittsfield mit ihrer ganz ähnlichen Architekturbehandlung, oder auf das späte „Konzert“ der Petersburger Eremitage mit seinen ganz verwandten Typen (verlorenes Profil der Frau links!), mit seiner so ähnlichen Stimmung und seinen technischen Eigenheiten. Ganz in diese Gruppe paßt ein bisher unbekanntes „Schmausendes Paar“ auf einer Terrasse“ in Leipziger Privatbesitz<sup>6</sup>, deren Reproduktion ich später zu veröffentlichen hoffe. Sie ist ebenfalls ganz in jener Dämmerungstimmung gehalten und dem bekannten de Hooch der Sammlung Mandl in Wiesbaden („Flötist und Lautenspieler“) verwandt.

Die „Ausfahrt“ (Abb.)<sup>7</sup> verdankt zwar ihre Zuschreibung an P. de Hooch nicht mir, scheint mir aber für die Kenntnis des Meisters wichtig genug, um sie in diesem Zusammenhang zu besprechen, um so mehr, als von berufener Seite andere Attributionen vorgeschlagen wurden. Der Vergleich mit der „Ausfahrt“, die sich im Besitz der Firma Durlacher<sup>8</sup> befand, auf der fast jede Figur, eine ganz ähnliche Behandlung und Betonung der Architektur wiederzufinden ist, wird wohl die letzten Zweifel an der Autorschaft P. de Hoochs beseitigen.

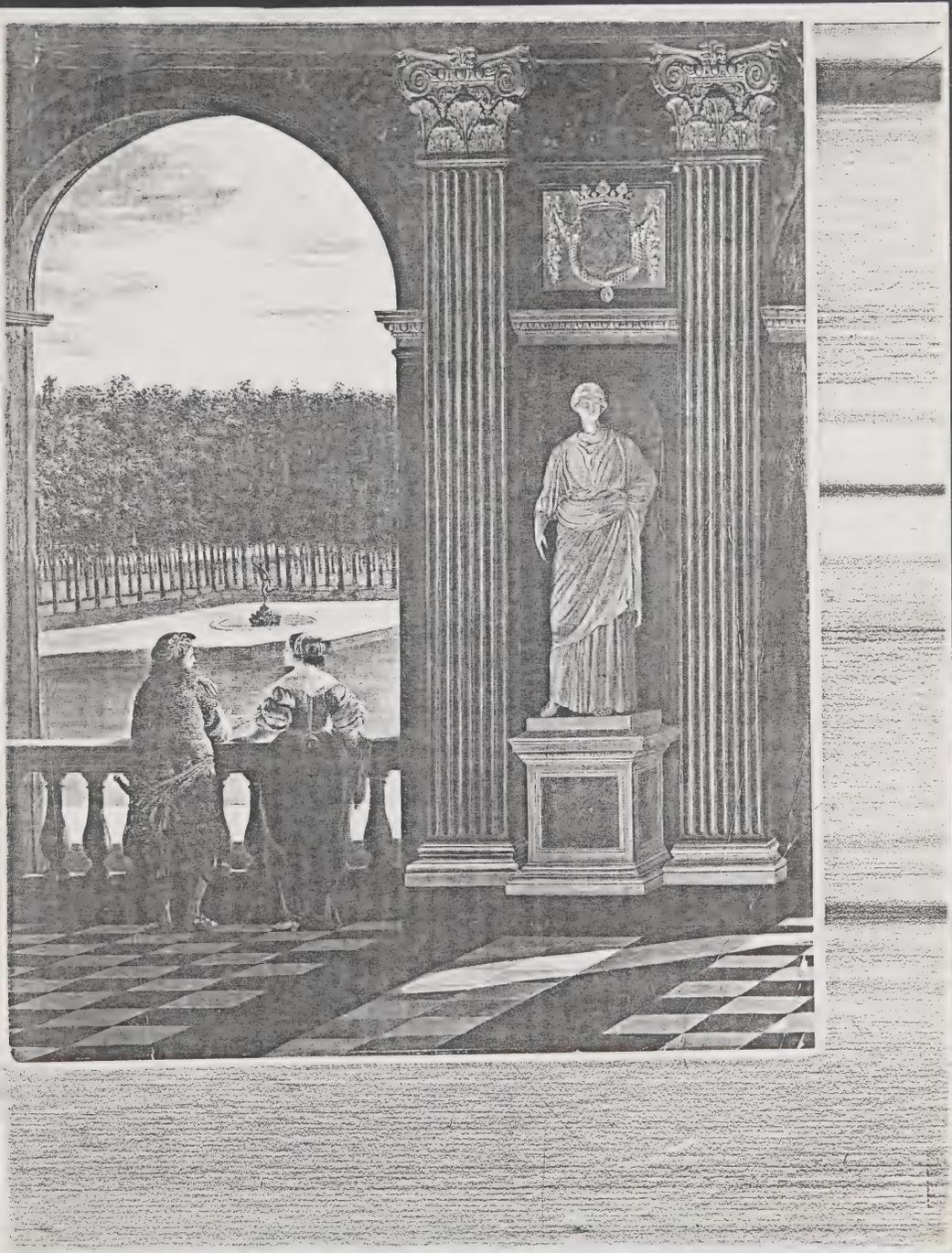
Anders als bei sämtlichen genannten Werken mit der für de Hooch gesicherten Autorschaft steht es bei der reizvollen „Ansicht von Delft“ (Abb.), in der ich gleich bei ihrem Auftauchen dieselbe Hand wie in der Delfter Ansicht der Sammlung Johnson in Philadelphia sah, die von der Wissenschaft bisher als P. de Hooch anerkannt wurde. Und unabhängig von mir gaben Bode und Hofstede de Groot die durch eine Säulenhalle gesehene Landschaft dem P. de Hooch. Wie aber, wenn das Johnsonsche unsignierte Gemälde, das ich leider nur durch Reproduktionen kenne und das sich mit dem hier reproduzierten Bild kaum in das Opus de Hoochs einordnen läßt, sich als ein Werk von anderer Hand herausstellen sollte? Ohne etwas Sicheres über ein Bild, das ich nicht im Original gesehen habe, zu sagen, möchte ich doch auf die Verwandtschaft mit den



P. de Hooch, Die Schloßterrasse Berlin, Kunsthandel



Pieter de Hooch, Die Ausfahrt Berlin, Kunsthandel



The painting reproduced in this  
photograph is in my opinion  
an original work of Pieter  
de Noort, belonging to his later  
period about 1673. The painting  
is mentioned in my book on the  
artist.

New York  
May 1, 1944.

W. A. Valentiner

· DEMOTTE ·  
INC.

\* 59 EAST 51<sup>ST</sup> STREET \* NEW YORK \*

CABLE ADDRESS: TROVARRAGE \* TEL. PLAZA 8-5192

November 6th.1943

Mr. N. de Koenigsberg  
787 Fifth Avenue  
New York City.

Dear Mr. de Koenigsberg:

With reference to the painting by Peter de Hooch  
"AUSBLICK AUS DEM VESTIBUL" (Outlook from the Vestibule) which  
is now in your possession we are glad to inform you that we  
know this picture quite well as we have had it on exhibition  
in our Galleries in New York for quite some time.

From our records it appears that it was painted  
in 1680.

It is reproduced in plate #168 of the Book on  
Peter de Hooch published in London by A. Zwemmer with an  
introduction by Dr. Valentiner.

It is also reproduced in the book entitled  
"Outline of History" by Professor Joseph Pijoan.

We have been informed that it comes from the  
P. Bottenwieser collection of Berlin and passed to the Axel  
Beskow collection of Stockholm, Sweden.

It had been loaned to us for exhibition by Mr.  
Juan Struuck of New York and Long Island and we understood  
from him that the sum of \$12,000 had been paid for this  
painting.

We trust that this information will be of some  
help to you for the classification of your paintings, and  
beg to remain,

Yours very truly,

DEMOTTE INC.



Pieter de Hoogh oder de Hooch (Rotterdam 1629—Amsterdam 1677) gehört heute zu den am teuersten bezahlten Meistern. Abgebildet und aufgeführt:

1. Expertise Dr. Valentiner
2. A. Zwemmer, London, Nr. 168.
3. Künstlerbiographie über P. de Hooch, von Dr. W.R. Valentiner.
4. Prof. Dr. Josef Pijoan "An outline history of Art", Chicago 1940, Seite 228,
5. K. Lilienfeld, Zeitschrift für bildende Kunst 1923/14, Seite 187 "Wiedergefundene Gemälde von Pieter de Hooch".

Vorbesitzer:

Sammlung P. Bottenwieser, Berlin.  
Sammlung Axel Beskow, Stockholm.  
Sammlung Juan Struuck, New York.  
Sammlung N. de Koenigsberg, New York.  
Sammlung de Motte, Paris und New York.  
Sammlung Dr. Morton Bernath (früher Stuttgart)

in den 40-Jahren verkauft an Dr. Stavenhagen, Mexico.

THE UNIVERSITY OF KNOWLEDGE  
WONDER BOOKS

GLENN FRANK, EDITOR-IN-CHIEF

---

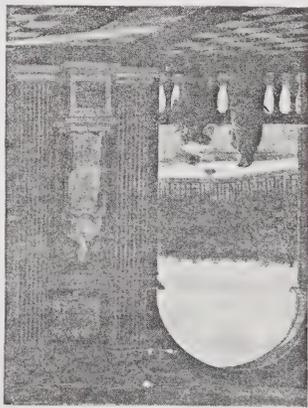
ART IN THE  
MODERN WORLD

*EUROPEAN RENAISSANCE*  
*BAROQUE—MODERN ART*

BY

JOSEPH PIJOAN  
*Lecturer on Art*  
*University of Chicago*

UNIVERSITY OF KNOWLEDGE, INCORPORATED  
CHICAGO - 1940



"Afternoon on the Balcony." By Peter de Hooch. Private collection of J. T. Los Angeles.

his death, in 1669, Rembrandt was always the great artist as in the days of his happy and prosperous youth. His life story seems rather ordinary and monotonous, for Rembrandt never moved, except for the change from Leyden to Amsterdam. It would have little interest for us if it were not for the pictures and writings of this artist. From his Dutch window the man contemplated the world which still penetrates our admiration. Centuries have passed, and new schools of painting have come and gone, in which the study of light and atmosphere has been the chief object; but Rembrandt is still the incomparable master. Where Velasquez attacked this problem with color, Rembrandt accomplished his aim by the use of light and shade. The air seems filled with luminous atoms. It receives a certain density, if we can call it that, from the light itself. Even in the shadows we see the gleam of the light-brown particles of pigment. Rembrandt's compositions can remain in the shadow. Where the rays of light penetrate, everything is bathed in gold. The color floats in the air as though by magic. Besides his individual portraits, he painted groups for the various corporations of the city. The first and most famous of the latter was executed in his youth. It is the so-called "Lesson in Anatomy." Much later, Rembrandt painted the picture so long known as "The Night Watch," but which is now called "The Sortie of the Banning Cog Company." Here is a company of armors coming out of their guildhouse. The group is lacking in material unity; the figures are arranged in anything but an orderly fashion. Later still, in his old age, Rembrandt painted another masterpiece, a portrait group of the Syndics of the Cloth Hall of Amsterdam, assembled in their office. Centuries have passed, and mankind may have changed; but these men with their sober garments and hats remain an undying memorial of the life of Rembrandt's time.

He was not like Durer and conscientious student. He did not bother his head with the theoretical laws of beauty, nor did he write treatises on the technicalities of art. Enveloped in the light

of his vis  
with gold  
was gre  
We  
like R  
and f  
the  
the  
all  
ad  
w

T. Aven



Hals, Amst.

ZEITSCHRIFT  
FÜR  
BILDENDE  
KUNST



HEFT  
I/2

Bei E. A. Seemann in Leipzig.

1924



Pieter de Hooch, Trinkende und spielende Soldaten

Frankfurt, Kunsthandel

## WIEDERGEFUNDENE GEMÄLDE DES PIETER DE HOOCH

VON KARL LILIENFELD

Es mag vielleicht verwunderlich erscheinen, wenn von diesem Meister, der wohl zu den gesuchtesten und höchstbewerteten der holländischen Schule gehört, plötzlich eine ganze Reihe von Werken auftaucht, und es muß sogleich als Erklärung dafür gesagt werden, daß die Gemälde, die ich dem Meister wiedergeben zu können glaube, entweder durch die Periode, in der sie entstanden, oder durch den Gegenstand, den sie behandeln, oder gar infolge Entstellungen ungeschickter Restauratoren nicht all die Charakteristika aufweisen, an denen selbst der Laie P. de Hooch zu erkennen vermag: Gleich drei Bilder gehören der

ersten Periode des Meisters an, während der er — wohl unter dem Einfluß seines Stadtgenossen A. Palamedes — Werke schuf, die sich äußerlich, d. h. im Gegenstand, in Typen, Gesten, ja sogar was Komposition und Raumauffassung betrifft, nur wenig von jener Gruppe Wachtstubenmaler unterscheidet, von denen neben jenen Palamedes noch S. Kick, P. Quast, J. Duck und Duyster nur kurz genannt sein mögen. Doch finden wir bei de Hooch von Anfang an schon eine ganz eigene freie Malweise, ein besonderes Interesse für Lichtwirkung und gegenüber jenen Meistern eine schon bedeutend interessantere Farbengebung.



Pieter de Hooch, Der Besuch

London, Sammlung E. Bolton

reichen Werkes, das ich zuerst auf einer Londoner Auktion unter dem Namen A. Cuypp sah, weist schon auf die reifere Zeit des Meisters, obwohl anderseits das Bild Elemente enthält, die noch auf seinen angehenden Lehrmeister N. Berchem zurückgehen. Durch dieses Bild wird wieder einmal die Glaubwürdigkeit des alten Biographen Houbraken, an den man gerade im Falle de Hooch zweifeln zu müssen glaubte, bestätigt: die Behandlung der Landschaft, Formation der Hügel, Lichtbehandlung zeigen Einfluß Berchems, und die Hirtengruppe rechts im Hintergrund scheint geradezu einem Bilde Berchems entnommen zu sein. Es sei nur kurz an die so ähnlichen Gruppen auf dem Berchem der ehemaligen Sammlung Khanenko in Kiew und auf zwei seiner Bilder in der Dresdner Galerie (Nr. 1483 und 1477) erinnert.

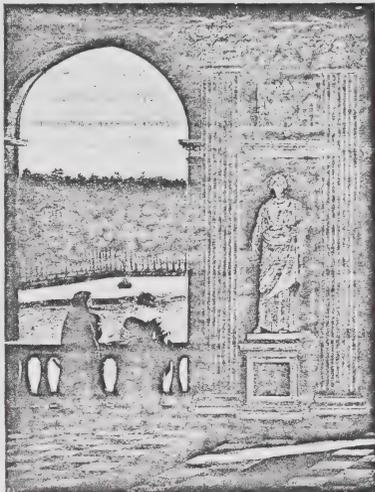
Zwischen dieser Landschaft de Hoochs und dem „Interieur mit Dame, Kavalier und Näherin“ (Abb.) liegt die sogenannte Glanzperiode des Meisters, die man wohl etwas zu schematisch im allgemeinen mit 1665 abschließen läßt und dabei insbesondere vergißt, die lange noch darauffolgende Schaffenszeit

de Hoochs in zwei durch ihre Ziele recht verschiedene Perioden zu teilen. Unser Bild<sup>4</sup>, das bei seiner Ähnlichkeit mit dem berühmten, 1670 datierten „Liebesboten“ des Rijksmuseums — wohl als Pendant dazu — fast gleichzeitig entstanden sein muß, weist zwar nicht mehr den kräftigen Klang der Lokalfarben, aber doch noch eine effektvolle Raumwirkung auf, die ja den Hauptteil am Ruhme des Meisters ausmacht. Man beachte die Atmosphäre in dem mit Fliesen belegten Raume, die Wirkung der Distanz bis zu der jenseits des Kanals gelegenen Häuserreihe. Der starke Gegensatz zwischen dem kühlen Interieur und dem warmen Licht, das durch den dunklen Türrahmen gesehen in einiger Entfernung aufleuchtet, ist — ich erinnere an die „Musikgesellschaft“ der ehemaligen Sammlung Steengracht von 1677 — ein typisches Element für de Hoochs Stil in dieser Zeit. Durchaus etwas anderes liegt bei den Werken der darauffolgenden letzten Jahre de Hoochs<sup>5</sup> vor, in denen wir fast stets eine sentimentale Schloßpark-Dämmerung als Grundstimmung herausfühlen möchten. Sicher ist, daß wir in diesen letzten Werken gewisse Qualitäten

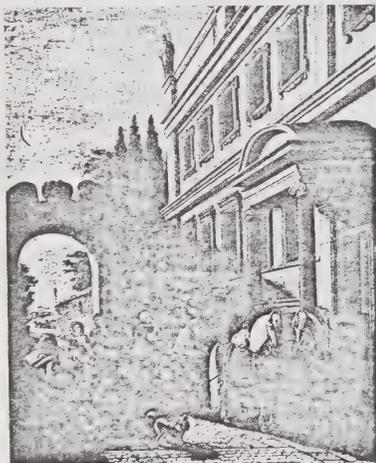
ler Zeichnung und des Kolorits, überhaupt gewisse Probleme nicht mehr vorfinden; trotzdem müssen wir auch jetzt noch in P. de Hooch den feinsten Poeten dieser allgemeinen Dekadenz und Dämmerung der holländischen Kultur sehen. Ganz in diesem Sinn ist die „Schloßterrasse“ (Abb.) mit der klassizistischen Architektur, dem französischen Park und den beiden überleganten, träumerischen Zuschauern aufzufassen. Nur als Beweis der Eigenhändigkeit des Bildes, das mir im Londoner Kunsthandel unter dem Namen Hoogstraetens gezeigt wurde, sei auf andere, zum Teil frühere Bilder gewiesen, z. B. das „Interieur“ in Straßburg und das „Konzert“ in Pittsfield mit ihrer ganz ähnlichen Architekturbehandlung, oder auf das späte „Konzert“ der Petersburger Eremitage mit seinen ganz verwandten Typen (verlorenes Profil der Frau links!), mit seiner so ähnlichen Stimmung und seinen technischen Eigenheiten. Ganz in diese Gruppe paßt ein bisher unbekanntes „Schmausendes Paar“ auf einer Terrasse“ in Leipziger Privatbesitz<sup>9</sup>, deren Reproduktion ich später zu veröffentlichen hoffe. Sie ist ebenfalls ganz in jener Dämmerungsstimmung gehalten und dem bekannten de Hooch der Sammlung Mandl in Wiesbaden („Flötist und Lautenspieler“) verwandt.

Die „Ausfahrt“ (Abb.)<sup>7</sup> verdankt zwar ihre Zuschreibung an P. de Hooch nicht mir, scheint mir aber für die Kenntnis des Meisters wichtig genug, um sie in diesem Zusammenhang zu besprechen, um so mehr, als von berufener Seite andere Attributionen vorgeschlagen wurden. Der Vergleich mit der „Ausfahrt“, die sich im Besitz der Firma Durlacher<sup>8</sup> befand, auf der fast jede Figur, eine ganz ähnliche Behandlung und Betonung der Architektur wiederzufinden ist, wird wohl die letzten Zweifel an der Autorschaft P. de Hoochs beseitigen.

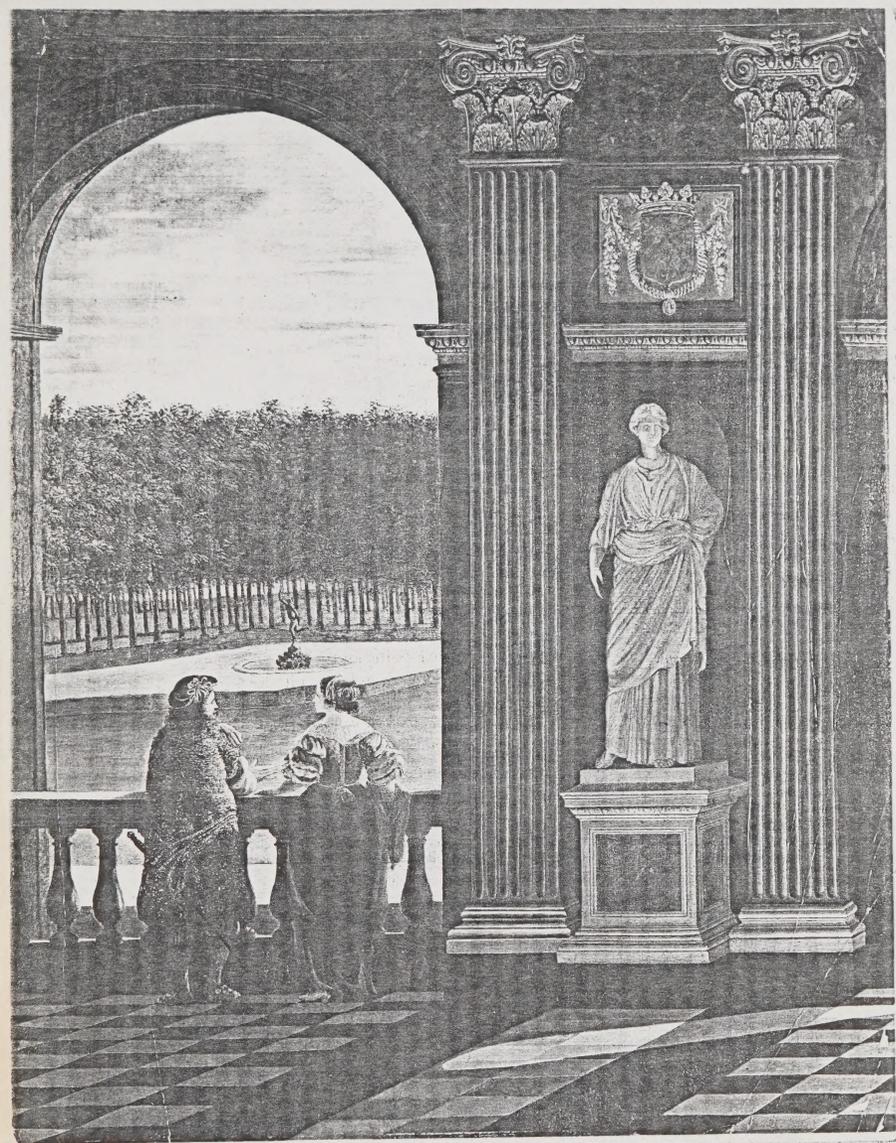
Anders als bei sämtlichen genannten Werken mit der für de Hooch gesicherten Autorschaft steht es bei der reizvollen „Ansicht von Delft“ (Abb.), in der ich gleich bei ihrem Auftauchen dieselbe Hand wie in der Delfter Ansicht der Sammlung Johnson in Philadelphia sah, die von der Wissenschaft bisher als P. de Hooch anerkannt wurde. Und unabhängig von mir gaben Bode und Hofstede de Groot die durch eine Säulenhalle gesehene Landschaft dem P. de Hooch. Wie aber, wenn das Johnsonsche unsigned Gemälde, das ich leider nur durch Reproduktionen kenne und das sich mit dem hier reproduzierten Bild kaum in das Opus de Hoochs einordnen läßt, sich als ein Werk von anderer Hand herausstellen sollte? Ohne etwas Sicheres über ein Bild, das ich nicht im Original gesehen habe, zu sagen, möchte ich doch auf die Verwandtschaft mit den



P. de Hooch, Die Schloßterrasse Berlin, Kunsthandel



Pieter de Hooch, Die Ausfahrt Berlin, Kunsthandel



The painting reproduced in this  
photograph is in my opinion  
an original work of Pieter  
de Noort, belonging to his later  
period about 1675. The painting  
is mentioned in my book on the  
list.

New York

May 1, 1944.

W. R. Valentiner

• DEMOTTE •  
INC.

\* 59 EAST 51<sup>ST</sup> STREET \* NEW YORK \*

CABLE ADDRESS: PROVERAGE \* TEL. PLAZA 8-5192

November 6th.1943

Mr. N. de Koenigsberg  
787 Fifth Avenue  
New York City.

Dear Mr. de Koenigsberg:

With reference to the painting by Peter de Hooch  
"AUSBLICK AUS DEM VESTIBUL" (Outlook from the Vestibule) which  
is now in your possession we are glad to inform you that we  
know this picture quite well as we have had it on exhibition  
in our Galleries in New York for quite some time.

From our records it appears that it was painted  
in 1680.

It is reproduced in plate #168 of the Book on  
Peter de Hooch published in London by A. Zwemmer with an  
introduction by Dr. Valentiner.

It is also reproduced in the book entitled  
"Outline of History" by Professor Joseph Pijoan.

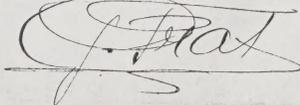
We have been informed that it comes from the  
P. Bottenwieser collection of Berlin and passed to the Axel  
Beskow collection of Stockholm, Sweden.

It had been loaned to us for exhibition by Mr.  
Juan Struuck of New York and Long Island and we understood  
from him that the sum of \$12,000 had been paid for this  
painting.

We trust that this information will be of some  
help to you for the classification of your paintings, and  
beg to remain,

Yours very truly,

DEMOTTE INC.



Pieter de Hoogh oder de Hooch (Rotterdam 1629-Amsterdam 1677)  
gehört heute zu den am teuersten bezahlten Meistern.  
Abgebildet und aufgeführt:

1. Expertise Dr. Valentiner
2. A.Zwemmer, London, Nr. 168.
3. Künstlerbiographie über P. de Hooch,  
von Dr. W.R.Valentiner.
4. Prof.Dr.Josef Pijoan "An outline history  
of Art", Chicago 1940, Seite 228,
5. K.Lilienfeld, Zeitschrift für bildende  
Kunst 1923/14, Seite 187 "Wiedergefundene  
Gemälde von Pieter de Hooch".

Vorbesitzer:

Sammlung P.Bottenwieser, Berlin.  
Sammlung Axel Beskow, Stockholm.  
Sammlung Juan Struuck, New York.  
Sammlung N.de Koenigsberg, New York.  
Sammlung de Motte, Paris und New York.  
Sammlung Dr.Morton Bernath (früher Stuttgart)

in den 40-Jahren verkauft an Dr.Stavenhagen,  
Mexico.